

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 52 (1996)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchkiosk

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchkiosk

Zweimal Anna Pestalozzi-Schulthess

In einer Hinsicht unterscheiden sich die diesjährigen Pestalozzi-Feiern von früheren vergleichbaren Veranstaltungen: Anna Pestalozzi-Schulthess ist zum Thema geworden. Dabei zeigt sich - wie in vielen anderen Fällen auch - dass die Lebensgeschichte einer Frau nur deshalb überliefert ist, weil sie mit einem bedeutenden Mann zusammenlebte. Entsprechend dürftig ist die Quellenlage und die beiden Autorinnen haben sich ganz unterschiedlich aus der Affaire gezogen. Während sich Käte Silber mit wissenschaftlicher Akribie bemüht, mit Hilfe von kleinsten Hinweisen ihren Bericht zu untermauern, lässt Dagmar Schifferli offen ihre Fantasie walten und erzählt, wie es hätte sein können.

Wer sich gerne mit einem Buch im Lehnstuhl räkelt, wird Dagmar Schifferlis Biographie mit Vergnügen lesen. In moderner Sprache erzählt sie das Leben einer recht eigenständigen Zürcher Bürgerstochter aus dem 18. Jahrhundert, die einen Mann heiratet, der ihrer Familie nicht passt. Schifferli entwickelte ihre Geschichte aufgrund historischer Quellen und entscheidet sich im Zweifelsfall für die Lesbarkeit. Ein modernes Publikum soll sich ein Bild machen können, Anmerkungen oder historischer Ballast sind bewusst weggelassen. Für Zürcherinnen ist das Glossar "Häusernamen Zürichs" eine angenehme Zugabe, sie können mühe-los auf Annas Spuren einen Spazier-

gang in der Altstadt machen.

Schifferlis Biographie schaffte inzwischen den Sprung auf die Bestsellerlisten, Anna Pestalozzi ist neuerdings ein Thema.

Leserinnen, die sich die Frage nach "Dichtung und Wahrheit" stellen, werden eher zu Käte Silbers Abhandlung greifen. Es ist dies eine Neuauflage einer Untersuchung aus dem Jahre 1931, ergänzt durch Anna Pestalozzis Tagebuch von 1794 bis 1812. Die Lektüre dieses Originaltextes verlangt allerhand Aufmerksamkeit, aber wir nehmen dafür unmittelbar an den Sorgen des Alltags von anno dazumal teil. Anna Pestalozzi zählt beispielsweise die zahlreichen Todesfälle auf, die sich 1801 in ihrem Umfeld ereigneten. Sie schildert die Geburt eines Grossneffen:

"Im Weinmonet 1801 ware meine Niece Lisette Schulthess bey uns niedergekommen mit einem todten Knäbchen. So sehr hart zu gegangen, in dem die Accoucheurs dieses Kind von ihm nemmen müssen. nammen die letztere beyde das Kind mit Instrumenten, unter namenlosen Schmerzen, so das die Mutter davon komme. ... dies war eine der prüfendsten Zeitten für mich, meine liebe Sohnsfrau und die getreüe Lisbeth. Diesse war und half immer bey allem. Wir aber entfernten uns, bis die grausame Operation vorüber."

Im Tagebuch notiert Anna Pestalozzi auch Gedichte, die ihr etwas bedeuten. Es wird deutlich, über welch aus-

gezeichnete Französischkenntnisse sie verfügte.

Käthe Silbers Erzählstil ist für ihre Zeit typisch, aber nie übertrieben pathetisch.

Nachdem sie auf rund 170 Seiten jede einzelne Aussage historisch abzustützen versucht, holt sie zum Schluss weit aus und würdigt Ehe und Leben Anna Pestalozzis: "... eine Zurückschiebung der Frau auf ihr häusliches Gebiet hat nie stattgefunden. Wohl aber ist auch ihr die Genialität des Mannes zum Verhängnis geworden, und sie ist ein Beweis dafür, dass auch in einer bis in den Tod getreuen Lebensgemeinschaft kein vollendetes Glück zu finden ist. Was aber bleibt über diese Tragik hinaus, ist die Einsicht in diesen Zusammenhang, der Wille zur Ueberwindung trotz allem, das überlegene Geschenk der Freiheit, den Gatten ziehen zu lassen, wohin sein Weg ihn führen mag, in der zuversichtlichen Gewissheit seiner Heimkehr, der selbstlose Verzicht auf persönliches Glück."

Dagmar Schifferli:

Anna Pestalozzi-Schulthess 1738-1815, ihr Leben mit Heinrich Pestalozzi. Pendo-Verlag Zürich, 1996.

Neue Pestalozzi-Studien, Bd I. Hsg. Fritz Peter Hager und Daniel Tröhler. Anna Pestalozzis Tagebuch.

Käthe Silber:

Anna Pestalozzi und der Frauenkreis um Pestalozzi. Paul-Haupt-Verlag Bern, 1993.

Menschen in der Wüste

In eine völlig andere, in eine fremde Welt entführt uns Malika Mokeddem. Bisher haben nur wenige algerische Schriftstellerinnen den Durchbruch in Europa geschafft. Eine der seltenen Vertreterinnen dieser Generation emanzipierter algerischer Frauen ist Malika Mokeddem. Sie kam 1949 in Kendasa/Algerien zur Welt, heute arbeitet sie in Montpellier als Aerztin. "Die Zeit der Heuschrecken" ist ihr zweiter Roman. Sein Stil erinnert an die Geschichten, die ihr die Grossmutter erzählte, die das Nomadenleben noch aus eigener Erfahrung kannte.

Mahmoud, der Dichter, flieht mit Frau und Tochter in die Wüste, weil er zu Unrecht angeklagt ist, das Gut eines Franzosen angezündet zu haben. Als er eines Tages auf den Markt geht, überfallen zwei durchreisende Männer die Frau, vergewaltigen und ermorden sie. Unter dem Schock verliert das Kind die Sprache. Mahmoud lehrt seine Tochter schreiben, doch ein Mädchen, das schreiben kann, stösst bei den Menschen auf Ablehnung. Die "gefrässigen Heuschrecken" stehen für die Franzosen, die das Land besetzt halten, aber auch für alle inneren und äusseren Zerstörer der Persönlichkeit. - Ein Glossar mit den wichtigsten arabischen Begriffen hilft zum Verständnis der Geschichte.

Malika Mokeddem:

"Die Zeit der Heuschrecken." eFeF-Verlag, Bern-Zürich 1995.